

Herr Pfarrer Heinrich Beiser beginnt ein neues

„Protokollbuch der Stiftungsratssitzungen der Pfarrgemeinde Kappel a. Rh.“ mit 188 durchnummerierten Seiten. Darin schreibt er mit Tinte und handschriftlich 87 Seiten sorgfältig die Themen und die Teilnehmer sowie manche Beurteilung der Situation.

Er beginnt mit einer Zusammenfassung der Tätigkeit des Stiftungsrates in der Zeit vom 2. Juni bis 31. Dez. 1947.

Er erwähnt, dass „das frühere Protokollbuch mit dem Wegzug von Pfarrer Andreas Tröscher nach Grünern bei Staufen unauffindbar blieb.“

Pfarrer Beiser geht über die Führung des Protokollbuches hinaus und erwähnt Dinge, die das Protokollbuch in den Status einer **Chronik** erhebt.

### Wer war Pfarrer Heinrich Beiser?

Er war Priester der Diözese Dresden-Meißen und ist am 24. Juli 1932 im Petri Dom zu Bautzen zum Priester geweiht worden durch Bischof Conrad Gröber, der später Erzbischof von Freiburg wurde.

Geboren ist er am 9.01.1906 in Oberschopfheim, ging zur Schule in Offenburg, studierte in Freiburg. Im Februar 1931 wurde er in die Diaspora-Diözese Dresden-Meißen aufgenommen. Am 31.07.1932 war die Primiz in Oberschopfheim. *(Foto !)*

Von 15.08.1932-15.08.1937 war er Kaplan in Schirgiswalde in der Oberlausitz, wo heute mein Cousin Leonhard mit seiner Familie wohnt. Nach Schirgiswalde ist Heinrich Beiser nach Ölsnitz im Vogtland versetzt worden. In der Pfarrchronik ist nichts weiter über ihn geschrieben, außer dass ihm Mitte 1936 der Religionsunterricht an der Schule in Schirgiswalde und in den Diasporastationen untersagt wurde (von den Nazis).

Und so schildert er den **2. Juni 1947**, den Tag seiner Ankunft in Kappel. Eine große Menschenmenge wartete am Ortseingang fast drei Stunden auf den neuen Pfarrer. Der Grund: „*ein Telefonat konnte nicht durchgeführt werden*“.

Schließlich kam er gegen 18 Uhr am Ortseingang an mit seinen Geschwistern Rosa und Frieda Enderle und wurde vom Bürgermeister und MDL Vinzenz Sahl begrüßt. Dieser schilderte in beredten Worten die Armut der Landgemeinde, die durch Kriegseinwirkung **78 Gebäude, darunter Kirche und Pfarrhaus** verloren hatte. So würde keine leichte Arbeit auf den Seelsorger warten. Von Seiten der Gemeinde versprach er Hilfsbereitschaft.

Fräulein Margarete Wieber sprach ein Begrüßungsgedicht. Der Kirchenchor umrahmte die Feier, dirigiert von Herrn Oberlehrer Stehlin.

Die Wohnung des neuen Pfarrers war das ehemalige Schwesternhaus im Dorf nur „Klösterle“ genannt, weil das Pfarrhaus eine Ruine war. Auch Pfarrer Tröscher hatte schon im Klösterle gewohnt. Pfarrer Andreas Tröscher war vom 26.08.1932 bis 1.06.1947 Pfarrer von Kappel und ging nach Grünern bei Staufen.

Bald nach dem Einzug von Pfarrer Beiser fand eine erste Stiftungsratssitzung statt. Es wurde beraten, wie man denn Bauholz und Zubehör für den Kirchenaufbau beschaffen könnte. Keiner wusste Rat.

Am 24. August 1947 abends 20.30 Uhr wurden sämtliche kath. Männer vom 21.

Lebensjahr an zwecks Wahl des Stiftungsrates und Ernennung eines erweiterten Bauausschusses in den Saal des Gasthauses „zur Krone“ eingeladen. Die Einladung erfolgte ordnungsgemäß durch die Ortsschelle und Verkündigung auf der Kanzel.

Erschienen sind: Hochw. Herr Pfarrverweser Heinrich Beiser, Herr Bürgermeister Sahl, die beiden amtierenden Stiftungsräte Wilhelm Schmid und Ernst Kölble, Fondrechner Motz und 47 kath.

Männer aus Kappel.

Pfarrer Beiser sagte: „Unsere zerstörte Kirche und die Wiederherstellung derselben ist Ziel und Aufgabe. Zu diesem Vorhaben ist natürlich Voraussetzung, dass der Stiftungsrat vollzählig ist und

dass ein erweiterer Bauausschuß ernannt wird. Diesem Ausschuß sollen alle Arbeiten des Kirchen- und Pfarrhausbaus unterliegen. Der 1. Bauabschnitt stellt die Kirchturmsicherung dar. Es soll versucht werden, das hierfür nötige Bauholz aus den Schwarzwaldgemeinden zu bekommen.

Zu den beiden Stiftungsräten wurden noch zwei dazugewählt: Herr Friedolin Lorber und Herr Otto Kölble. 27 Männer wurden in den erweiterten Bauausschuß berufen. (s. Auszug aus dem Protokollb.)

Es gab nicht nur mit dem Pfarrer sondern auch mit dem Ordinariat Meinungsverschiedenheiten. Pfarrer Beiser wollte einen Zwiebelturm, den die Kappeler ablehnten. Über das Ordinariat setzte er ihn aber durch. Erzbischof Gröber selber setzte sich für den Wiederaufbau der Kappeler Kirche ein. Als Architekt wurde Gregor Schröder, Freiburg, Schwarzwaldstr. 205 bestimmt. Das Ordinariat stellte 50.000 DM in Aussicht – was die Kappeler Stiftungsräte nicht glauben wollten.

Die Baufirma Karl Bührle, Offenburg, wurde beauftragt. 600 Gerüststangen mussten beschafft werden, was wegen des Einbruchs des Winters Probleme aufwarf.

Inzwischen wurde mit den Fundamentarbeiten für die 8 Säulen des Kirchenschiffs und der beiden Emporensäulen sowie der Windfangmauern begonnen.

In der Nacht vom 15. auf 16. Dezember 1947 morgens um halb vier Uhr wurde die Notkirche in der Südentstraße ein Raub der Flammen!

Das ganze Inventar und selbst das Allerheiligste ist verbrannt. Pfarrer Beiser protokolliert: „Nun ist die Pfarrgemeinde Kappel restlos verarmt. Nur wenige Messgewänder und etwas Altarwäsche, die im Schwesternhaus gelagert waren, verblieben.“

Der Mesner, Herr Frank versuchte noch im brennenden Gebäude das Allerheiligste zu retten und wurde von einem herabstürzenden Balken getötet.

Die Schreckensnachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Der Erzbischof richtete ein Kondolenz-Schreiben an Herrn Pfarrer Beiser.

Am 17. Dezember fand eine Stiftungsratssitzung mit Herrn Dekan Merkle, Ettenheimmünster, statt. Es wurde beschlossen, den Sonntagsgottesdienst in Grafenhausen zu halten.

Der Werktagsgottesdienst wurde in der Schwesternhaus-Kapelle gehalten.

Der Landrat von Lahr stellte zwei Arbeitsdienstbaracken in Aussicht.

Für die Zeit vom 25.12. bis 6.1. wurde der Löwensaal als Gottesdienstraum gemietet und eingerichtet.

Noch vor Weihnachten hat die Gemeinde Kappel 87 fm Rundholz zugesagt bekommen, damit jetzt der Kirchenwiederaufbau vorangebracht werden kann. Pfarrer Beiser bemühte sich persönlich um die Beschaffung von Holz und Zement.

Architekt Schröder, Freiburg, vermittelte die Genehmigung, dass Steine des durch den Bombenangriff zerstörten Erzb. Studienheims St. Georg in der Habsburgerstraße für die Kappeler Kirche genutzt werden können.

Am 7. Jan. 1948 fuhren 12 Bauarbeiter mit dem Polier Leopold Obergföll vom Orschweierer Bahnhof nach Freiburg. 150 cbm Steine wurden mit der Bahn nach Orschweier transportiert und von dort durch Kappeler Fuhrwerksbesitzer unentgeltlich zur Baustelle gebracht.

Architekt Schröder besorgte eine 3 ½ Zentner schwere Glocke, die in einem noch zu erstellenden Dachreiter über dem neuen vorübergehenden Kirchenraum (alte Schule) aufgehängt werden sollte. Der Schulraum wurde umgebaut und neu ausgemalt. Die Kosten übernahm die Gemeindekasse Kappel.

Über Beziehungen wurde durch Herrn Pfarrer Beiser 20 Tonnen Zement zugeteilt. Die erforderliche Eisenmenge ist von der Baufirma Karl Bührle, Offenburg, vorgestreckt worden.

Ende April 1948 ist der Turm eingerüstet.

Vier Arkaden mit Säulenaufmauerung sind zu 2/3 fertiggestellt. Die Windfangmauern sind zur Hälfte ausgeführt.

Da der Chorraum früher zu groß war und damit der Abstand des Hochaltars zur Gemeinde, soll 1/3 des früheren Chors abgetrennt werden.

Der Raum, der zwischen Turm und Chorraum gewonnen wird, ergibt in der 1. Etage einen Paramentenraum und in der 2. Etage eine Kapelle, die z.B. für Christenlehre genutzt werden kann. Pfarrer Beiser bekommt aus seiner früheren Gemeinde im Kinzigtal (Welschensteinach/Hofstetten) 45 Holzstangen geschenkt.

Mit den Zimmerleuten wird ein Tariflohn von 1,66 DM + 60 % Zuschlag vereinbart und eine Höhenzulage von 0,25 DM. Das ergab einen Stundenlohn von 2,91 DM!

Die Zimmerleute verlangten aber 4 bzw. 3 DM, was Pfarrer Beiser ablehnte. Er weist auf einen evtl. Konflikt mit der Preisüberwachungsstelle hin.

Zimmermeister Müller verließ die Sitzung mit der Bemerkung: „Für mich ist die Sache mit dem Kirchenbau und Turmversatz erledigt!“

Mit den verbliebenen Zimmerleuten wurde der Tarifvertrag abgeschlossen und nach Abschluß der Arbeiten eine Prämie vereinbart.

#### Finanzierung:

Am 21.4.48 wurden auf das Kirchenbaukonto überwiesen:

11.000 DM Versicherungssumme für die verbrannte Notkirche

15.000 DM von der Marianischen Jungfrauenkongregation

25.000 DM von der Baukollekte des Erzbistums Freiburg

25.000 DM aus dem Ausgleichsstock des Erzbistums für im Krieg zerstörte Kirchen

Am 25. 6. 48: Die Währungsreform lässt die angesammelten Gelder auf 1/10. zusammenschrumpfen.

7. Jan.1949: Die Wand zwischen Turm und Altarraum ist hochgemauert mit Bruchsteinen, ebenso die Sakristei. Das Portalgewände ist eingesetzt.

Da das Geld nicht reicht, werden Theateraufführungen mit Kartenverkauf und Sammlungen in der Gemeinde durchgeführt.

Der Kirchensteuersatz von 20 % wird auf 30-35 % erhöht.

2. Mai 1949: Der Turm ist fertiggestellt und innen und außen verputzt. Er ist 52 m hoch.

#### Die umliegenden Gemeinden liefern Holz:

|                  |       |               |       |
|------------------|-------|---------------|-------|
| Grafenhausen     | 10 fm | Altdorf       | 10 fm |
| Ettenheim        | 12 fm | Münchweier    | 5 fm  |
| Ettenheimmünster | 12 fm | Schuttern     | 15 fm |
| Oberweier        | 3 fm  | Schweighausen | 32 fm |
| Nordrach         | 20 fm | Mühlenbach    | 10 fm |

Am 24.04.1949 wird Herr Mesner Josef Finkbeiner beerdigt. Er ist in Offenburg im Krankenhaus an einem schweren Herzleiden gestorben.

Insgesamt sind seit der Währungsreform 135.000 DM als Bauzuschuß gewährt worden, davon 20.000 DM als verlorener Zuschuß. Der Rest wird mit 2 % verzinst.

Am 1.10.1949 ist Richtfest mit Landrat Freiherr von Gleichenstein und Dekan Merkle sowie Herrn Dr. Person, Freiburg.

Das Richtessen ist im Gasthaus Elsässer Hof und der Festakt im Löwen-Saal.

Im Spätjahr 1949 ist das Dach gedeckt.

Im Frühjahr 1950 wird die Decke mit 600 qm im Langhaus und Chor gelegt. Der Fußboden erhält einen Zementstrich.

Die Gottesdienste finden nach dem Richtfest in der leeren Kirche statt.

### III. Bauabschnitt

Wegen Geldmangel ist 1 ½ Jahre Pause

Am 15.04.1951 war Neuwahl der Stiftungsräte

Am 14.04.1951 Primiz von Johann Kölbl. Die Priesterweihe empfing der Sohn der Gemeinde Kappel am 29.03.1952 in Paderborn.

Zur Primiz soll der Emporen-Boden verlegt werden. Die großen Außenportale werden von der Baufirma Bührlé aus Offenburg gestiftet.

Fa. Bührlé hat die Verputzarbeiten übernommen. Die Kosten: 14.000 DM ohne Empore und Beichtstuhl-Nischen.

Am 9.07.1952 Besuch durch seine Exzellenz Erzbischof Wendelin Rauch  
1953

Wiederaufbau des Pfarrhauses: 45.000 DM

Kirchengestühl soll bis Lichtmeß ,54 fertig sein. 20.000 DM

Die Länge der Bänke macht Schwierigkeiten, da die Werkstatt viel kleiner ist. Die Witterung lässt aber die Arbeit im Hof nicht zu. Deshalb wird das Gestühl erst Ostern fertig. Endgültige Kosten: 16.000 DM. Der Plattenbelag in der Kirche wurde im März 1954 fertiggestellt.

1954

Am 1. April ist Richtfest des Pfarrhauses. Der Ortsgeistliche berichtet aus der Geschichte: Pfarrer Vitus Burg hat neben dem Schiff der Pfarrkirche (1826/28) das letzte vom Krieg zerstörte Pfarrhaus erbaut.

Am 26.06.1954 Ausschmückung der Pfarrkirche:

Die Pieta stammt von Ferdinand Kossian, Offenburg. Für die Kosten ist der Betrag von 2.000 DM vorhanden. Die Pieta soll 1.800 DM kosten. Am 4.07.1954 wurde die Pieta und die erste Kreuzwegstation aufgestellt.

1955

Beschaffung eines neuen Geläutes. Gemeindeversammlung im Rathaussaal am 27.03.1955 (Passionssonntag)

Alle wünschen ein neues Geläute, haben doch fast alle Kirchen des Kapitels Lahr inzwischen wieder Glocken. Pfarrer Beiser schlägt fünf Bronzeglocken vor.

Vertreter der Fa. Schilling in Heidelberg erläutert, dass dies ca. 25.000 DM kosten würde.

Prof. Stemmer, Freiburg, hat folgende Töne vorgeschlagen:

|          |        |        |        |        |
|----------|--------|--------|--------|--------|
| Es'      | ges'   | as'    | b'     | des'   |
| 1.350 kg | 800 kg | 550 kg | 370 kg | 250 kg |

Finanzierung: 21.000 DM durch Theaterspiel der Kongregation und der männl. Jugend sind aufgebracht.

Am 12.06.1955 nochmalige Gemeindeversammlung mit der Abstimmung: Bronzeglocken!

Die Bestellung wird aufgegeben. Am 2.12.1955 werden die Glocken in Heidelberg gegossen. 23 Personen aus Kappel sind dabei.

23.12.1955 Die Glocken werden nach Kappel gebracht

26.12.1955 Weihe der Glocken durch Herrn Dekan Rudolf Dauß, Sulz

13.01.1956 Erstes Läuten

1956

An Lichtmeß, 2.2.56 werden die Zifferblätter der Uhr angebracht.

Am 7.02.56 um 17 Uhr schlägt die neue Turmuhr erstmals.

28.09.1956 Ferdinand Kossian, geboren in Graz, wohnhaft in Offenburg, liefert die 14 Kreuzwegstationen. Kosten 450 DM x 14 = 6.300 DM

Einzelpersonen und Familien haben gespendet.

Am Patrozinium 30.09.1956 wurde der Kreuzweg von Kapuzinerpater Magnus vom Kloster Offenburg mit Vollmacht von Erzbischof Eugen Seiterich geweiht.

Plan für 1957:

Altar, Tabernakel, Empore und Kanzel

Im Juli kommen drei Altäre aus Sandstein vom Steinbruch in Kuhbach. Der Stein für die Hochaltar-Mensa kommt von Oberweier. Sie soll 34 Zentner wiegen.

Am 30.09.1957 letzter Eintrag von Pfarrer Heinrich Beiser.

Leider sind dann keine Notizen mehr von den Nachfolgern erfolgt.

Am 19.09.1985 erfolgte die Übergabe unter Beisein von Herrn Dekan Paul Schäufele und Pfarrer Wolfgang Jörger.

Am 14.12.1985 ging ich mit den Stiftungsräten durch alle kirchlichen Gebäude. Es wurde ein Mängelbericht angefertigt.

Als erste Aufgabe erhielt ich den Auftrag, die Anfertigung einer Kopie der beschädigten Marienfigur vor dem Hauptportal der Kirche in die Wege zu leiten.

Von der Herkunft der Figur war nicht die Rede.

Im Mai 1986 konnte sie unter großer Beteiligung eingeweiht werden.

In der Stiftungsratssitzung vom 21. April 1986 wurde der Beschluß gefasst, das Ordinariat Freiburg zu bitten, das Erzb. Bauamt mit der Vorbereitung der Innenrenovation zu beauftragen.

Die Kappeler Kirche hatte außer Madonna, Pieta und Kreuzwegstationen keinen Schmuck in der Kirche. Auf der riesige Chorwand befand sich ein schlichter Kreuzbalken. Der Zelebrationsaltar war ein Portabile, wie er für Fronleichnam-Prozessionen verwendet wird.

Die große Kreuzigungsgruppe, die Dekan Leicht in den 60er Jahren für die Peter-und Paul-Kirche in Lahr durch einen Holzbildhauer Professor Lorch in München bestellt hatte, konnte nicht mehr in der Pfarrkirche St. Peter und Paul bleiben. Sie wurde in den Kirchenkeller ausgelagert.

Dekan Paul Schäufele besaß ein Foto bei dem er einen Maßstab mitfotografiert hatte. Das Dia schoben wir am Abend der Einweihung der Madonna in den Diaporjektor und bewegten den Projektor so lange im Mittelgang hin und her, bis wir die Originalgröße hatten. Und sie da: sie passte besser in den Kappeler Chorraum als in den Lahrer! In der nächsten Sitzung wurde Dekan Schäufele angeschrieben. Wir bekamen die Kreuzigungsgruppe und Helmut Lutz aus Breisach schuf ein Gesamtbild, indem er den alten Altar umarbeitete und Ambo und neuen Altar daraus machen ließ mit schönen Eingravierungen.

Im Frühjahr 1988 beginnen die Arbeiten zur Innenrenovation der Pfarrkirche.

Ein Schreiben des Landesdenkmalamtes vom 30.11.88 wegen der im Turm lagernden kostbaren Bilder wurde im Stiftungsrat besprochen und wegen der Restaurierung das Erzb. Ordinariat angeschrieben.